



## ZUR EINFÜHRUNG

Nicht nur dem weitverzweigten Gebiete der Instrumentalformen, die er mit meisterlichen Beiträgen zu bereichern wußte, sondern auch den vielfältigen Möglichkeiten der Vokalkomposition vom Solofied bis zum sinfonischen Chorwerk diente Antonín Dvořák's Feder, die für die Nachwelt auch hier Außerordentliches und Bleibend-Gültiges schuf. Die Kontate weltlichen und geistlichen Inhalts, die Messe, das Oratorium sind Formen, die Dvořák — einstmalig leibhaftiger Zögling der Prager Orgelschule und als solcher mit Gattungsbelegen aus Barockklassik (zumal Händel) und Klassik hinreichend vertraut — mit neuen Inhalten füllte, Inhalten, die sowohl von allgemein-nationalen Gegebenheiten als auch von ganz persönlicher Aussage-notwendigkeit bestimmt wurden. Dies im Denken der einfachen Menschen seiner eigenen Herkunft wurzelnden „böhmischen Musikanten“, der Sage und Märchen, Glauben und Aberglauben der Heimat in einer Reihe seiner Werke (sinfonische Dichtungen) einzufangen wußte und sein Ringen um Erkenntnis zum Verhältnis Mensch-Natur unter anderem in seinen Programmsymphonien niederlegte, eignete eine ausgeprägt-schlichte Frömmigkeit und ein ethisches, von religiösem Fanatismus weit entferntes Gefühl für Glaubensdinge. Beides wurde mitbestimmend für Werke, die in direktem Zusammenhang mit einschneidenden Erlebnissen standen.

MILAN HORVAT, 1919 geboren, wuchs zu den prominentesten jugoslawischen Dirigenten. Er studierte zunächst Klavier an der Musikakademie in Zagreb, entschied sich jedoch später für die Dirigentenlaufbahn. 1943 besuchte er seine Studien an konservierte der Dordone zum Doktor der Rechtswissenschaft. Seine künstlerische Laufbahn begann 1946 als Leiter des Rundfunk-Sinfonieorchesters Zagreb. Anschließend leitete er als Dirigent über fünf Jahre das Sinfonieorchester von Dalen, und von 1948 bis 1960 wurde er den Zagreber Philharmonikern vor. Mit diesem Orchester unternahm er erfolgreiche Tourneen durch Europa und Amerika. 1960 bis 1970 war Milan Horvat Dirigent des neugegründeten österreichischen Rundfunk-Sinfonieorchesters in Wien. Seit 1976 ist er wieder Dirigent der Zagreber Philharmoniker. Der Künstler wachte durch viele erfolgreiche Dirigate in ganz Europa vor sich reden. Seit 1973 wirkt er bei den Salzburger Festspielen mit, leitete dort auch Dirigentenkurse. Zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenmusikwerke produzierte der Dirigent, dem viele Anerkennungen in seinem Heimatland zuteil wurden (Dr. u. n. 1969 Staatspreis I. Klasse der SFR Jugoslawien, 1987 und 1981 Preise des jugoslawischen Komponistenverbandes und des Verbandes der ausübenden Künstler) auch die Stadt Zagreb ehrte ihn 1960 mit einem Preis. Bei der Dresdner Philharmonie gastierte er bereits in den Jahren 1975 und 1976.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie  
 Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig  
 Die Einführung in Dvořáks Stabat mater stammt von  
 Prof. W. Bensch.

Hierin gehört das „Stabat mater“ auf den lateinischen liturgischen Text des Lorenbruders im Franziskanerorden Jacobone da Todi (1230 bis 1306), das übrigens auch — um nur einige Namen anzuführen — Meister wie Palestrina, Orlando di Lasso, Pergolesi, Haydn, Rossini und Verdi zu Tonschöpfungen inspirierte. Vom letztgenannten setzt sich Dvořáks Werk dadurch ab; daß er nicht so sehr der ins Dramatische verlagerten musikalischen Schilderung von Einzelheiten nachgeht, sondern innerhalb der Sätze an einer Grundstimmung — allerdings auch unter Einfügung musikalisch kontrastierender Mittelteile — festhält. Damit (und unter der Notwendigkeit persönlicher Aussage) macht sich Dvořáks Werk frei von allen mit dem und seinen herkömmlichen Deutungen gegebenen Bindungen und findet seinen Ort im Allgemeinen-Menschlichen, das neben dem Schmerz selbst um die durch ihn bewirkte Läuterung weiß und damit eine neue Zuversicht gewinnt. Mit der Skizze zum „Stabat mater“ (19. Februar bis 7. Mai 1874) reagierte Dvořák zunächst impulsiv auf den Tod seines Töchterchens Josefa (21. September 1875). Eine Ausführung der Skizze unterblieb jedoch zunächst unter dem Druck anderer von der Öffentlichkeit erwarteter Arbeiten. Dann aber gab der Tod zweier weiterer Kinder (Dvořáks zweiter Tochter am 13. August 1877 und seines erstgeborenen Sohnes am 8. September 1877) den letzten Anstoß für die endgültige Niederschrift der Partitur (Anfang Oktober bis 13. November 1877). Das zehnständige Werk, von dem nur der erste und der letzte Satz thematische Beziehungen zueinander aufweisen, wurde — überzeugend reichhaltig in den Ausdrucksmitteln vom tiefsten Schmerz bis zu dessen Überwindung — in seiner Eindringlichkeit und gleichzeitigen Schlichtheit der Tonsprache eines der erschütterndsten Werke dieser Gattung.

Nach der ersten Aufführung in Prag (17. März 1880 unter Adolf Cech) und einigen weiteren in der Heimat des Komponisten sorgte im März 1883 Josef Bamber in der Londoner Albert-Hall für eine so nachhaltige Wirkung des Werkes, daß es auf Grund einer Einladung der Albert-Hall Choral Society an den Meister am 18. März 1884 vor rund 12.000 Zuhörern mit einer Chor von fast 1000 Sängern und einem Orchester von 140 Spielern zu jener denkwürdigen Aufführung im Lande der großen Chöre und intensiven Chorpfege kam, die Dvořáks Ruhm im damaligen England endgültig begründete. Seither hat das Werk seinen festen Platz in Musikleben der gesamten Welt.

Spielzeit 1979/80 — Cheldirigent: Prof. Herbert Kegel  
 Druck: OOV, Post-Beleg-Presse (11/25-12) IG 208-29-79  
 VZF — 25 M



4. PHILHARMONISCHES KONZERT 1979/80

# 4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Freitag, den 7. Dezember 1979, 20.00 Uhr  
Sonntagabend, den 8. Dezember 1979, 20.00 Uhr

Dirigent: Milan Horvat, SFR Jugoslawien  
Solisten: Radmila Smiljanić, SFR Jugoslawien, Sopran  
Gertrud Dertel, Leipzig, Alt  
Eberhard Budner, Berlin, Tenor  
Siegfried Hausmann, Berlin, Bass  
Orgel: Hans-Jürgen Schalte, Dresden  
Chor: Philharmonischer Chor Dresden  
Einstudierung: Henning Soffert

Antonín Dvořák  
1841–1904

Stabat mater für Soli, Chor, Orgel und  
Orchester op. 58

Stabat Mater dolorosa (Andante con moto)

Quis est homo, qui non fletur  
(Andante sostenuto)

Eja mater, fons amaris (Andante con moto)

Fac, ut ardeat cor meum (Largo)

Tu nati vulnerati  
(Andante con moto, quasi allegretto)

Fac me vere tecum flere (Andante con moto)

Virgo virginum praeclara (Largo)

Fac, ut partem Christi merear (Larghetto)

Inflamatus et accensus (Andante maestoso)

Quando corpus morietur (Andante con moto)

Quartett und Chor

Stabat mater dolorosa  
juxta crucem lacrimosa,  
dum pendebat filius;  
cujus animam gementem,  
contristatam et dolentem,  
pertransiit gladius.  
O quam tristis et afflicta  
fuit illa benedicta  
mater unigeniti!  
Quasi moriebatur et dolabat.  
Pro Mater dum videbat  
noti poenas inditi.

Quartett

Quis est homo, qui non fletur,  
Matrem Christi si videret  
in tanta supplicia?  
Quis non posset contritus,  
Christi Matrem contemplari  
dolentem cum filio?  
Pro peccatis suae gentis  
vidit Jesum in tormentis  
et flagellis subditum;  
vidit suum dulcem natum  
moriendo desolatum,  
dum emisit spiritum.

Chor

O Mater, fons amaris!  
Me sentire vim doloris  
fac, ut tecum lugeam.

Bass-Solo und Chor

Fac, ut ardeat cor meum  
in amando Christum Deum,  
ut sibi complacens,  
Sancta Mater, istud agas,  
crucefixi fige plagas  
cordi meo valide.

## STABAT MATER

I.

Sind die Mutter voller Schmerzen  
weinend aus zerrissenem Herzen,  
wo ihr Sohn am Kreuze hing;  
da, erfüllt von langer Trauer,  
bebend in der Ängste Schauer,  
durch die Seel' ein Schwert ihr ging.  
Welch betrübte, schmerzerwähnte  
Mutter war die Benedeite  
durch den Eingeborenen!  
Die von Seuten schwer Bedrückte,  
als die Leiden sie erblickte  
ihres Auserkorenen!

II.

Wer nicht fühle tiefes Wehe,  
wenn er Christi Mutter sehe  
in so großer Seelennot?  
Weissen Herz nicht soll' erweichen,  
sie, die Mutter ungleiches,  
bei des Sohnes Martensnot!  
Ach, für seines Volkes Schulden  
sieht sie Qualen ihn erdulden,  
ihn, der nicht die Dornen miß;  
muß den süßen Sohn vergehen,  
sonder Trost ihn sterben sehen,  
während ihn der Geist entflieht.

III.

Laß, o Mutter, Quell der Liebe,  
fühlen mich des Mitleids Triebe,  
mich mit dir der Trauer wehn!

IV.

Laß mein Herz für Christ entbrennen,  
liebend ihn als Gott erkennen,  
wahrhaftig ihm zu sein.  
Präg, o Heil'ge, jene Wunden,  
die den Sohn am Kreuz empfunden,  
unverfügbar in mein Herz.

Chor

Tu nati vulnerati,  
tam dignati pro me pati,  
poenas mecum divide.

Tenorsolo mit Männerchor

Fac me vere tecum flere,  
crucefixa condolere  
dones ego visero  
juxta crucem tecum stare  
se libenter sociare  
in planctu desidero.

Chor

Virgo virginum praeclara,  
mihi jam nasus amara,  
fac me tecum plangere.

Duett – Sopran- und Tenorsolo

Fac, ut partem Christi merear,  
passionis fac consortem,  
er plagas coolere.  
Fac me plagis vulnerari  
cruce hoc inebriari  
ob amorem filii.

Altsolo

Inflamatus et accensus  
per te, virgo, sim dolentus,  
in die iudicii.  
Fac me cruce custodiri  
morte Christi praemuniti  
conferri gratis.

Quartett und Chor

Quando corpus morietur  
fac, ut animae donetur  
Paradisii gloria. Amen.

V.

Ach, das Blut, das er vergossen,  
ist für mich dahingeflossen;  
laß mich teilen seine Pein.

VI.

Laß mich innig mit dir klagen,  
trau weinst den Jammer tragen,  
bis auch meine Stunde schlägt;  
dir gesellt am Kreuz zu weilen,  
willig deiner Gram zu teilen,  
solches fleh ich selbstbewegt.

VII.

Jungfrau, hochverehrt vor allen,  
laß mein Flehen dir gefallen,  
deine Klage sei auch mein.

VIII.

Laß mich erben Christi Sterben,  
seines Leidens Pein erwerben,  
seine Maj' an mir erweu'n.  
Laß der Wunden Schmerz mich teilen,  
brünstig mich am Kreuz weilen,  
trunken von dem Blut des Sohns!

IX.

Daß die Glut mich nicht versehre,  
Schutz, o Jungfrau, mir gewähre  
an dem Tag des Richterthrons.  
Laß durch Christi Kreuz mich schützen,  
durch sein'n Tod im Kampf mich stützen  
und der Gnade würdig sein.

X.

Wenn der Leib dereinst verstirbet,  
daß die Seele dann erwirbet,  
ein ins Paradies zu gehn. Amen.

